

Sachverständigenrat

## Sarrazin-Debatte trübt Stimmung

**Die Sarrazin-Debatte hatte nach Ansicht des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) Auswirkungen auf die Einstellung der Migranten über das Zusammenleben in Deutschland. Doch insgesamt bleibt die breite Mehrheit Deutscher und Nichtdeutscher gelassen, so der SVR in einer Befragung.**



Migrantinnen in Deutschland



Insgesamt wurden für diese Studie 2009 und 2010 über 2.000 Personen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. In den Antworten auf die Frage, ob Mehrheits- und Zuwandererbevolkerung ungestört miteinander leben, zeigt sich bei Zuwanderern ein deutlicher Unterschied zwischen Herbst 2009 und Jahresende 2010: Dieser Aussage stimmten 2009 noch 21,7 Prozent der Zuwanderer „voll und ganz“ zu. Im November und Dezember 2010, nach der Sarrazin-Debatte, bestätigten diese positive Einstellung nur noch 9,1 Prozent, so der SVR.

Umgekehrt verdoppelte sich fast der Anteil der pessimistischen Einschätzungen unter den Zuwanderern: 2009 bewerteten nur 3,5 Prozent die Einschätzung eines ungestörten Miteinanders mit „gar nicht“. 2010 stieg ihr Anteil auf 6 Prozent.

Trotzdem: im Mittelfeld überwiegend nach wie vor die positiven, gelasseneren Einstellungen zum Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft.

### Die meisten bleiben gelassen

Bei der Mehrheitsbevölkerung hingegen ist die pragmatisch-differenzierte Haltung gewachsen: Der Anteil derjenigen, die das Zusammenleben mit „teils, teils“ (teils ungestört, teils problematisch) bewerteten, stieg von 20,9 auf 34,2 Prozent an. Umgekehrt sank der Anteil derer, die ein ungestörtes Miteinander eher verneinten, von 33,8 auf 25,5 Prozent zurück.

„Die Sarrazin-Debatte hat in der Einwanderungsgesellschaft Spuren hinterlassen“, erklärte der SVR-Vorsitzende Prof. Dr. Klaus J. Bade. „In den Meinungsspitzen beobachten wir mehr Pessimismus bei den Zuwanderern und mehr Pragmatismus bei den Deutschen. Aber das breite Mittelfeld bleibt auf beiden Seiten eher gelassen. Und das ist am wichtigsten.“

### Befragung in Berlin, Stuttgart, Rhein-Ruhr und Rhein-Main

Bei den regionalen Ergebnissen zeigte sich insbesondere in Berlin eine deutliche Polarisierung der Meinungen. Einerseits war dort die Zustimmung zu der Einschätzung, dass das Miteinander „voll und ganz“ ungestört sei, am größten: Diese Meinung teilten 10,4 Prozent der Zuwanderer- und 8,4 Prozent der Mehrheitsbevölkerung. Andererseits war aber auch der Anteil derjenigen, die „gar nicht“ von einem ungestörten Miteinander ausgingen, am höchsten (mit Migrationshintergrund: 8,7 Prozent, ohne Migrationshintergrund: 8,4 Prozent). Das unterscheidet die Stimmung in Berlin von derjenigen in den Regionen Rhein-Ruhr, Rhein-Main und Stuttgart.

Die SVR-Befragung in Berlin wurde 2010 zum ersten Mal durchgeführt. Sie erfolgte in Bezirken, in denen ein hoher Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund lebt: in Kreuzberg-Friedrichshain, Mitte-Wedding-Tiergarten und Neukölln. Bei Berlinern aus Bezirken mit hoher Zuwandererbevolkerung sind die Unterschiede in der Einschätzung, ob Integration gelungen oder gescheitert sei, mithin auf beiden Seiten der Einwanderungsgesellschaft deutlich schärfer ausgeprägt als in vergleichbaren innerstädtischen Gebieten anderer Regionen.

Letzte Änderung am: 10.01.2011, 13.47 Uhr

### Mehr im WWW:

**Sachverständigenrat Migration und Integration**

[http://www.svr-migration.de/?page\\_id=7](http://www.svr-migration.de/?page_id=7)

URL: <http://www.swr.de/international/de/-/id=233334/nid=233334/did=7469336/19akvg8/index.html>